

HINDENBURGSTRASSE 34

HIER WOHNTE
HERBERT LOEBENSTEIN

JG. 1897

FLUCHT 1937 HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1943
SOBIBOR
ERMORDET 21.5.1943

HIER WOHNTE
GERTRUD LOEBENSTEIN

GEB. BLUMENTHAL

JG. 1899

FLUCHT 1937 HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1943
SOBIBOR
ERMORDET 21.5.1943

∞

HIER WOHNTE
**LOTTE-LORE
LOEBENSTEIN**

JG. 1932

FLUCHT 1937 HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1943
SOBIBOR
ERMORDET 21.5.1943

ERINNERUNGSORTE

Am 1994 errichteten Gedenkort für die ermordeten Juden in Hannover, dem Holocaust-Mahnmal an der Oper, sind die Namen und Schicksale der Familie Loebenstein eingraviert. In den Niederlanden erinnern an die Familie ein Gedenkstein in Nijmegen und das „Joods Monument“, das digitale Denkmal der jüdischen Gemeinde in den Niederlanden. Nach einem Beschluss des Stadtbezirksrats Mitte (2021) soll die „Hindenburgstraße“ nach Lotte-Lore Loebenstein in „Loebensteinstraße“ umbenannt werden.

VERLEGEORT UND PATEN

Der Stolperstein wird vor dem historischen Wohnhaus Hindenburgstr. 34 verlegt, der letzten Wohnanschrift der Familie Loebenstein in Hannover. Die Verlegung der Stolpersteine initiierte Yvonne Danull. Für die Erstellung der Steine spendeten Andrea Geßler, Doris Schröder-Köpf und Frank Straßburger.

HERBERT LOEBENSTEIN

Herbert Loebenstein kam am 4. November 1897 in Eldagsen (Springe) als Sohn des Kaufmanns Daniel Loebenstein (1860-1935) und seiner Ehefrau Johanna Loebenstein (1865-1938) zur Welt. Sein Vater und sein Bruder Hugo Loebenstein (1894-1969) betrieben in Eldagsen das Kaufhaus Loebenstein. Hugo Loebenstein wurde nach dem Novemberpogrom 1938 im KZ Buchenwald inhaftiert. Ende 1939 emigrierte er mit seiner Ehefrau Anni geb. Blankenberg (1905-2007) und seinem Sohn Helmut (später „Hal Lobenstein“, 1930-2016) in die USA. Herbert Loebenstein zog 1913 als Banklehrling von Eldagsen nach Hannover.

BANKHAUS HELLMANN & LOEBENSTEIN

Gemeinsam mit dem nichtjüdischen Bankbeamten Egon Hellmann gründete Herbert Loebenstein 1926 in der Schillerstraße 21 die Privatbank Hellmann & Loebenstein. Herbert Loebenstein war spezialisiert auf den Telefonhandel mit ausländischen Wertpapieren und Staatsanleihen. Das Geschäftsaufkommen ging nach 1933 aufgrund der Verfolgung und des zunehmend erschwerten Handels mit ausländischen Wertpapieren erheblich zurück. Zeitweise soll ein SS-Posten vor dem Eingang des Bankhauses aufgestellt gewesen sein. Im Juli/August 1937 schied Herbert Loebenstein nach seiner Auswanderung aus dem Unternehmen aus. Egon Hellmann führte das Unternehmen unter seinem eigenen Namen mit einem anderen Geschäftsmodell erfolgreich fort.

HEIRAT MIT GERTRUD BLUMENTHAL

Im August 1930 heiratete Herbert Loebenstein die aus Vegesack bei Bremen stammende Gertrud Blumenthal (geb. 20.11.1899). Ihr Trauzeuge war u.a. Herberts Geschäftspartner Egon Hellmann. Gertruds Eltern waren der Kaufmann Isidor Blumenthal (1873-1955) und seine Ehefrau Clara geb. Rose (1874-1946). Ihr Vater betrieb in Vegesack das erfolgreiche Schuhgeschäft „Hansa“ (gegr. 1898). Nach dem verfolgungsbedingten Verkauf des Wohn- und Geschäftshauses 1936 zogen Gertruds Eltern nach Hannover, wo sie bis zu ihrer Emigration nach Palästina im Juli 1937 lebten. Gertruds Bruder Dr. Egon Blumenthal war Mathematiker an der Universität Greifswald und emigrierte später nach Palästina. Ihre Schwester Käte hatte 1932 Hans Spinath geheiratet und emigrierte ebenfalls nach Palästina.

HERRENARTIKELGESCHÄFT GERTRUD BLUMENTHAL

Gertrud Loebenstein lernte nach dem Besuch einer höheren Schule für Mädchen und einem Mädchenpensionat in Heidelberg als Volontärin in einem Herrenartikel-Geschäft in Braunschweig. Mit finanzieller Unterstützung ihres Vaters richtete sie 1927 in Hannover-Linden, Limmerstraße 6, ein kleines Herrenartikel-Geschäft mit

zwei Verkäuferinnen und zwei Lehrlingmädchen ein. Ihre Schwester Käte half bis zu ihrer Verlobung 1932 im gutgehenden Geschäft als Geschäftsführerin, damit Gertrud mehr Zeit für ihren Mann hatte. Ende Mai 1937 gab Gertrud ihr seit 1935 merklich zurückgegangenes Geschäft auf.

TOCHTER LOTTE-LORE LOEBENSTEIN

Das Ehepaar Loebenstein wohnte ab 1930 in der Rühmkorfstraße 7. Am 25. Juli 1932 wurden Herbert und Gertrud Loebenstein Eltern einer Tochter, Lotte-Lore. „Lotte“ war auch der Spitzname von Gertrud. 1934 bezog die Familie in der Hindenburgstraße 34 eine elegant eingerichtete 6-Zimmer-Wohnung. Lotte-Lores Kinderzimmer war nach späteren Angaben aus „weißem Schleiflack, bestehend aus Kinderbett, Kleiderschrank, Spielschrank und Gästebett. Das Zimmer war mit Velour ausgelegt.“



Lotte-Lore Loebenstein in Nijmegen. Bild: Private Sammlung

FLUCHT IN DIE NIEDERLANDE

Anfang August 1937 reiste die Familie vorgeblich für den Besuch eines holländischen Seebads in die Niederlande, kehrte aber nicht mehr zurück. In den Niederlanden kam die Familie Loebenstein zunächst bei dem Ehepaar Loeb in Leiden unter. In einer Postkarte von Gertrud an ihre nach Palästina ausgewanderten Eltern vom 11. August 1937 heißt es: „Meine Liebsten, freut euch mit uns; es ist erreicht. Seit gestern Abend 10 Uhr sind wir hier. ... und es ging an der Grenze mehr als glatt. Mir ist als träume ich.“ Mit Hilfe von Freunden in Hannover und über ihre Eltern in Palästina gelang es ihnen, einige zurückgelassene Haushaltsgegenstände und etwas Geld in die Niederlande zu retten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Amsterdam zog Familie Loebenstein im Dezember 1937 nach Nijmegen.

DEPORTATION

Nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht im Mai 1940 begann auch in den Niederlanden die Judenverfolgung. Um den im Sommer 1942 einsetzenden Deportationen zu entgehen, tauchte die Familie Loebenstein Ende 1942 unter. Über ihr Versteck und die näheren Umstände ist bislang nichts bekannt. Am 30. April 1943 verhaftete die Polizei Herbert, Gertrud und Lotte-Lore Loebenstein. Über das Durchgangslager Westerbork wurde die Familie am 18. Mai 1943 in das Vernichtungslager Sobibor im besetzten Polen deportiert und dort nach der Ankunft des Zuges am 21. Mai 1943 ermordet.

Dr. Florian Grumbles, 2022

